

Gelegenheitsarbeiten. Aber sie erschließen eine ganz neue Ära geographischer Literatur. Man wird dieser Art der Darstellung zum Vorwurf machen, sie hätte bloß feuilletonistischen Wert. Wer das tut, verwehrt der gestaltenden Persönlichkeit das Recht, auch das kleinste und unscheinbarste zu betonen, sofern es ihr geeignet erscheint, zu charakterisieren. Und warum sollte die wissenschaftliche Sorgfalt zu wünschen übrig lassen? Sofern es einer Persönlichkeit vom Schlage Naumanns wirklich Beruf wäre, solche Darstellungen der Welt zuzueignen, so wäre doch nichts sicherer, als daß sie das gesamte Quellenmaterial zu ihrer Orientierung verarbeiten würde, um nach jeder Seite völlig Rückendeckung zu haben. Macht's der Gerichtsschreiber etwa anders? Verbürgt uns der Name Ranke etwa nicht, daß dort, wo Zusammenfassendes geboten wird, die Arbeiten der Forscher auf das genaueste studiert worden sind! Auf dem Gebiete der Geschichte ist es ein längst anerkanntes, durch die Erfahrung geheiligtes Recht, zusammenfassende Darstellungen zu geben. Dort hat man eben den Unterschied zwischen Forschung und Darstellung aufs schärfste herausgearbeitet. Und Ranke, Menzel, Janssen, Lamprecht, Helmolt u. a. bedeuten ebensoviele aus Zeitströmung und Weltanschauung erwachsene Programme. Gewiß hat man auch über tendenziöse Geschichtsschreibung in unseren Tagen Klage geführt; aber es wäre doch nun wirklich töricht, jede zusammenfassende Geschichtsdarstellung mit Mißtrauen zu empfangen. Ernst erfordert jede Arbeit, und wer sich's nun einmal vorgenommen, einer Erscheinung ins Herz zu dringen, der hat viel zu viel Wahrhaftigkeit, um sich einer Entlarvung als Betrüger auszusetzen. Hat schon der Forscher im Dienste unbegrenzter Wahrhaftigkeit zu stehen, so erst recht derjenige, der durch sein Tun doch bekennen will, daß er nach einer höheren Wahrheit gestrebt. Diese Wahrhaftigkeit hat keinen anderen Sinn, als das Leben zu zeigen in der Verdichtung auf seine Wesenszüge, so, daß wir es miterleben können. Wer diese Gabe besitzt, dem wäre es Todsünde, würde er den leisesten Matel auf sein Streben laden. Aber dies steht nur bei den Großen und Allergrößten: es werden keine Gelehrten sein, sondern Künstler mit dem Rüstzeug der Wissenschaft; und sie werden keine Abhandlungen schreiben, sondern Bekenntnisse.

2. Die Stellung des Methodikers zur Geographie.

a) Von der Geburt des gestaltenden Gedankens.

Was tut nun aber der Erzieher, der Leben schauen will, um es seinen Zögling schauen lassen zu können? Die Literatur in Kunst und Wissenschaft läßt ihn bislang im Stich. Es bleibt ihm deshalb kein anderer Weg als derjenige, der jedem künstlerischen Gebaren vorgezeichnet ist: er studiere den Stoff, allseitig, tief eindringend; dann schreite er zum Wurf. Allein jedes Werk der Literatur, das Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, trägt seine Sache mit derselben Hingabe, Überzeugung und Wichtigkeit